

Kabelsalat im Dietliker Glasfasernetz

DIETLIKON. Die Gemeinde und die Swisscom liegen sich in den Haaren. Beide wollen ein eigenes Glasfasernetz bauen, weil man sich auf kein gemeinsames einigen kann. Nun warnt die Gemeinde im Mitteilungsblatt vor aggressiven Swisscom-Vertretern.

FABIAN BOLLER

In Dietlikon hat die Jagd auf Kunden für das Glasfasernetz begonnen. Weil sich die Gemeinde und die Swisscom nicht auf ein gemeinsames Netz einigen konnten (ZU/NBT berichteten), verlegen beide Exponenten nun eigene Kabel. Diese sollen künftig turboschnelles Internet ermöglichen. Der doppelte Leitungsbau sorgt aber im Dorf bereits für grosse Verwirrung. Swisscom-Vertreter haben bereits damit begonnen, Hauseigentümer für ihr eigenes Netz zu gewinnen. «Dabei treten die Swisscom-Angestellten sehr beharrlich auf», sagt die verantwortliche Gemeinderätin Cristina Wyss-Cortellini. So werde zum Teil sehr «marketingintensiv» auf die potenziellen Kunden eingeredet.

«Könnten auch Einbrecher sein»

Die Swisscom hat mit diesem Vorgehen offenbar viele Dietliker vor den Kopf gestossen. «Wir erhielten zahlreiche Anrufe besorgter Einwohner», sagt Wyss-Cortellini. Der Bevölkerung war offenbar nicht klar, was die Person an der Tür genau wollte und ob es sich jeweils um

Swisscom- oder Gemeindeangestellte handelte. Zunächst hätte es gar den Verdacht gegeben, dass es sich um findige Einbrecher handle, die sich Zugang zu den Liegenschaften verschaffen wollten.

Der Gemeinderat reagierte deshalb und veröffentlichte einen Hinweis im Mitteilungsblatt. Darin heisst es unter anderem: «Wir empfehlen der Bevölkerung dringend, von allen Personen – welche Zugang zum Haus oder zur Wohnung verlangen – einen Ausweis zu verlangen.» Und weiter: «Swisscom möchte neben dem Netz der Gemeinde eine eigene Netzinfrastruktur aufbauen und so ihre eigene marktbeherrschende Stellung festigen.»

«Gemeinde will ein Monopol»

Der Telekom-Riese will aber nichts von einem aggressiven Vorgehen oder intensivem Auftreten seines Marketingpersonals wissen. «Dass wir die Hauseigentümer ansprechen, gehört zur normalen Prozedur beim Bau eines Glasfasernetzes», sagt Mediensprecher Olaf Schulze. Man sei sogar rechtlich dazu verpflichtet. Von einem aggressiven Marketing könne daher keine Rede sein.

Der Streit zwischen der Gemeinde und Swisscom entflammte, weil der blaue Riese eine der vier Glasfasern des zunächst geplanten gemeinsamen Netzes für sich alleine beanspruchen wollte. Der Dietliker Gemeinderat wollte sich darauf nicht einlassen. Damit hätte sich die Swisscom aus Sicht der Gemeinde eine marktbeherrschende Stellung verschafft.

Weko spricht von Kartellen

«Wir können zu den Konditionen der Swisscom einerseits das Netz nicht kostendeckend betreiben und andererseits benachteiligt es die anderen Anbieter», sagt Wyss-Cortellini. Um einen diskriminierungsfreien Zugang für alle Provider zu gewährleisten, könne sich die Swiss-

com wie alle anderen Mitbewerber auf dem Gemeindeglied einmieten. Dies wiederum genügt dem Telekomanbieter nicht. «Bei einem Alleinbau der Gemeinde schafft diese ein Monopol», kritisiert Schulze. Bei einem reinen Mietmodell könne man langfristig nicht garantieren, den Kunden in Dietlikon die Produkte in gewohnter Qualität anbieten zu können. Ein Entscheid der Wettbewerbskommission stützt allerdings das Vorgehen der Gemeinde Dietlikon. So kam die Kommission kürzlich zum Schluss, dass die von der Swisscom mit verschiedenen Elektrizitätswerken getroffenen Absprachen «Hardcore-Kartellen» gleichkämen. Die Swisscom hat daraufhin die Zusammenarbeit sistiert (siehe Kasten).

Absprachen nicht erwünscht

Die Wettbewerbskommission droht der Swisscom und verschiedenen E-Works mit Sanktionen, falls diese ihre geplanten Absprachen beim Bauen von Glasfasernetzen umsetzen würden. Dies, weil dadurch Kartelle entstünden. Die Swisscom hat die Kooperationen postwendend sistiert. Auf den Fall Dietlikon scheint der Entscheid aber keine Auswirkungen zu haben.

Gemeinderätin Cristina Wyss-Cortellini fühlt sich durch den Entscheid zwar bestätigt. Die Swisscom will aber weiterhin an ihren eigenen Bedingungen festhalten und treibt deshalb den Bau des eigenen Netzes voran. «Der Weko-Entscheid hat auf das weitere Vorgehen in Dietlikon keinen direkten Einfluss, wir sind immer noch an einer Zusammenarbeit interessiert.» (fab)

Frauen-Power auf der Family-Ranch